

Labor Migration 08. Dezember 2014 – Verlaufsprotokoll 1. Sitzung

1. Inhaltlicher Input (Regina Römhild)
2. Vorstellung Labor Migration (Manuela Bojadžijev)
3. Vorstellungsrunde
4. Fragestellungen
5. Kleingruppenarbeit
6. Diskussion, Zusammenfassung
7. Nächste Termine und Ausblick

1. Inhaltlicher Input „Postmigrantisch“

- Begriff des Post-Migrantischen kommt aus dem kulturellen Bereich (Kontext Ballhaus Naunynstrasse, Shermin Langhoff), seitdem vielfältige Diskussionen u.a. Tagung in der Akademie des Jüdischen Museums
- Erwartung des Begriffs: Grenzen des Migrationsbegriffs in der Konzeption Mehrheitsgesellschaft/Migranten aufzeigen; Grenzen zwischen Minderheiten/Marginalisierten aufbrechen
- Verhältnis zum Postkolonialen und zu Debatten um „Post-Rassismus“ ausleuchten
- Grenzen des Begriffs: Migration wurde auch erst durchgesetzt – was geht da verloren? Bisherige Begriffe wirken auch ermächtigend – was passiert damit?

3. Vorstellungsrunde

Die Namen der ca. 30 Teilnehmenden werden nicht im Protokoll wiedergegeben.

Ihre inhaltlichen Schwerpunkte und Interessen liegen u.a. in folgenden Bereichen:

- Antimigrantischer Rassismus im europäischen Vergleich
- Migration und Konsum
- Migrant_innen in den Vereinigten Arabischen Emiraten
- Selbstbemächtigungsstrategien und Identitätsaushandlungen
- krit. Migrations- und Grenzregimeforschung
- afrik. Exilanten in der DDR, Politische Ökonomie: Kapitalismuskritik
- Willkommenkultur in Lichtenberg
- Begriffe um Migration: Mobilität, Konvivialität, Post-Migrantische
- Zwangsmigration & Flucht, Lybien Italien Deutschland
- Flüchtlingsbewegungen innerhalb Europas
- Imagination & Menschenrechte, Rechtsanthropologie
- Berliner Kulturschaffende von Polen nach D
- Hierarchisierungsprozesse in der EU in Bezug auf Citizenship
- IOM, südlicher europ. Außengrenzen
- Säkularität und Religion
- Ethnisierung im urbanen Raum
- Handlungsoptionen im EU-Migrationsregime

Sie kommen u.a. aus folgenden Institutionen und Organisationen:

- Institut für Europäische Ethnologie
- Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)
- Second@s Plus (Bern)
- Universität Zürich
- Centre Marc Bloch
- Berlin Graduate School of Social Sciences (BGSS)

- Akademie des Jüdischen Museums Berlin
- LMU München

4. Fragestellungen

1. Welche Möglichkeiten eröffnet die konzeptionelle Idee des Postmigrantischen, den Engführungen der Kategorie Migration zu entkommen? Inwieweit werden dadurch neue transversale Verbindungen und Bündnisse, etwa zum Feld des Postkolonialen, denkbar und machbar?
2. (Wie) profitiert oder verliert das politische und analytische Potential einer kritischen Migrationsforschung durch dieses Konzept?
3. Lässt sich darauf aufbauend eine postmigrantische Gesellschaftsforschung entwickeln? Und welche Stärken/Schwächen hätte eine solche Entwicklung?

Aufbau der anschließenden Diskussion:

- 5 Kleingruppen à 5-6 Personen, 15 Minuten Diskussion entlang von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- Vorstellen der Kleingruppenergebnisse im Plenum
- Gemeinsame Diskussion

5. Kleingruppenarbeit

Gruppe 1

Der Begriff gibt die Möglichkeit, sich von der Idee der „Integration“ zu verabschieden. Möglicher Alternativbegriff: Inklusion? Entlang von 3 Dimensionen

1. Differentielle Inklusion x 2 → weg von Migrantengruppen hin zu Individuen
2. Schweizer Erfahrung: Geht um Exklusion nach unten, d.h. soziale Frage
3. Aus der Behindertenbewegung: Barrierefreiheit. Gesellschaftliche Dimension: Gleiche Zugänge ermöglichen.

Weg von „Migrantenthemen“, hin zu sozialer Frage. Der Begriff macht Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Gruppen stark. Gegenrede: Diese Gemeinsamkeiten sind vor allem darüber zu entdecken, dass das Konfliktpotential zwischen verschiedenen Kategorien, die in der Gesellschaft „migrantisiert“ werden/sind, deutlicher sichtbar wird.

Gruppe 2

- Diskrepanz zwischen Analysekategorie und politischem Begriff: Gesellschaft ist bereits Migrationsgesellschaft de facto, aber diese Tatsache ist noch nicht in der Wahrnehmung angekommen.
- Postmigrantische Subjekte vs. Postmigrantische Gesellschaft → Unterschiede, Selbstbezeichnung vs. Analyse
- Gefahr: „Post-migrantisch“ hat kann auch Erfahrungen verwischen (Refugees und 3. Gen. Gastarbeiter haben andere Erfahrungen) und damit auch politische Radikalität/Aktion nehmen. Wer wird sichtbar gemacht und wer (dadurch) auch unsichtbar? Gleichzeitig auch:
- Chance, da Möglichkeit z.B. von Unterdrückungserfahrungen im „Migrations“-Begriff aufrechterhalten werden, aber muss klar definiert werden

Gruppe 3

- Wenn in vielen Gegenden 60% der Kinder einen Migrationshintergrund haben wird die Kategorie wertlos, weil sie zu weit ist, es braucht neue Kategorien und es muss ausdifferenzierter geguckt werden: Wie radikal darf ein Begriff sein, damit nicht wieder alles verliert? Kategoriesuche starten.
- Potential für krit. Migforschung: Kategorien hinterfragen; neue Begriff verstärkt krit. Mig.forschung, aber es ist unklar ob er etwas wesentlich Neues beiträgt
- Welche neue Kategorien produziert man dadurch? Z.B. Zensus UK: Welche Inhalte müssen bleiben; Migr.erfahrung darf nicht aus dem Blick geraten; wie lange soll man Migranten stigmatisieren – dynamische Dimension? Nicht den einen Begriff „Migrant“ gegen einen neuen einen Begriff ersetzen.

Gruppe 4

1. Wieso kommt der Begriff jetzt auf? Welches gesellschaftliches Vorspiel? Was ist der Zusammenhang mit der Wiedervereinigung? 3. Generation Gastarbeiter?
2. Potential: Integrationsdiskurs problematisieren? Was ist überhaupt „Migration“ und „migrantisch“? Lässt der Begriff über einen neuen Gesellschaftsentwurf nachdenken? Wo denken wir den Anfang und das Ende von Migration bzw. Post-Migration? Hängt zentral zusammen mit politischen Fragen: Kontinuitäten? Ist das als „nach der Migration“ zu verstehen?
3. Neue Art der Gesellschaft: Wie können wir die Machtverhältnisse dabei weiter definieren? Migrationsgesetze, Citizenship, Flucht bzw. Generation, Rassismus, Positionen von Weißsein.

Gruppe 5

- „Post“-Teil ist eingängig: Ähnlich wie bei Post-Kolonialismus verweist er auf die gleichzeitigen Kontinuitäten und Brüche hin. Er kann dekonstruieren und Transformationen benennen.
- Was ist dann aber das „Migrantische“ im Begriff? Ab wann ist eine Gesellschaft migrantisch oder post-migrantisch?
- Unterscheidung zwischen analytischer und politische Verwendung?
- Was ist eigentlich eine Nicht-Post-Migrantische-Gesellschaft?
- Post-Migration enthält automatisch Subjekte, weil jemand migrieren muss; migrantisch ist offen

6. Diskussion

- Warum jetzt? Europ. Kontext und Perspektive auf die Debatte: Woher kommt das Bedürfnis? Hat mit dem Wandel von Rassismus in Europa zu tun, Migration als widerständige Position, Migrationspolitik von EU. Warum taucht Rassismus so stark auf? Angst um Ressourcen taucht jetzt auf als Europas Rolle umstrittener wird. "Anti-migrantischer Rassismus verweist aus dieser Konstellation heraus.
- Neo-/Krypto-kolonial – Rassismus macht Unterscheidbarkeiten wieder produktiv, gleichzeitig interessante Diskussion um Post-Rassismus; Argument: Rassismus ist konstitutiv für Europa und es schwieriger, klare Subjektpositionen zu bestimmen. Das ist einer der Hintergründe, warum manche Gruppen, die als unterschiedlich markiert sind, noch gestärkt wird. „Post-Rassismus“ ermöglicht gesellschaftliche Diskussionen; Bsp. Roma: kann viel allgemeiner gefasst werden; selbst-reflexiv – müsste überprüft werden.

- Ausgehend vom Ballhaus: „Postmigrantisch“ ist generationaler Begriff, die Kinder der Migranten und Enkelkinder verschaffen sich eine Stimme: Wir sind nicht mehr Migranten wie unsere Eltern, wir sind Post-Migranten – aber Migration als Prozess gibt es immer.
- Es gibt keine Überwindung der Migration, sondern ihre Normalität. Das Thema müsste die Machtfrage sein. Migranten wollen Teil der Mehrheitsgesellschaft werden; zugeschrieben Identitäten überwinden, nicht die Migration überwinden.
- Widerspruch: „Post“ holt Migration wieder rein. „Post“ markiert, das Gesellschaft migrantisch ist, wir müssen in dieser Diskussion angekommen sein und davon ausgehen. Chance: Das aufheben. Migration hat längst stattgefunden, es gibt keine prä-migrantische Situation. So kann man über neuere Verhältnisse der Migrationsgesellschaft nachdenken, über Konjunkturen des Rassismus. Dahinter können wir nicht zurück. Warum aber sagt man dann eigentlich „post“?
- Begriff hat auch Chancen auf einer Subjektebene, z.B. für Personen, die keine Migrationserfahrung haben, aber durch Familiengeschichte nah an Migrationserfahrungen sind.
- Migration kann man sehr wohl überwinden, wenn man sich vom Konzept der Nationalstaaten abwendet, und aus dieser Perspektive muss man ihn lesen. Der Begriff wäre dann ein utopischer Übergangsbegriff.
- „Post-national“: Wo ist das utopische Moment? Beendet man da nicht was Falsches? Welche Begriffe erlauben das noch mehr? Abgrenzung von etwas Negativem? Paradox: Nationalstaaten lösen sich auf durch Globalisierung, gleichzeitig wird das Nationale gestärkt und der Nationalstaatsbegriff multi-ethnisiert.
- Politische Aktion: Nimmt der Begriff hier etwas weg? Affirmatives Potential, identifikatorisch? Will jemand „post-migrantisch“ sein? erinnert an „Wir sind alle Ausländer“. Überordnung schließt eigene, neue Exklusivität ein. Bei der Verwendung und Ausbreitung müssen Linien und Konflikte gesehen werden, verschiedene scheinbare Solidaritäten, die aber Distinktion aufrecht erhalten.
- Wann endet Migration? Kann man nicht beantworten. Politisch gesehen: Wie wird es gerade gemacht? Migration endet in der Schweiz nie, Festschreibung von Differenzen und Ausschließungskriterien
- Migration endet da, wo Leute sagen, sie sind irgendwo angekommen. Post-Migration ist dann, wenn die Leute da sind. a) Über Generation hinweggehen; b) Migrationsbegriff abgeben; c) Gleichzeitig wir sind Migranten. Strategie: Migration endet recht bald, danach reden wir über soziale Fragen. Darum muss es bei einer krit. Mig.forschung gehen.

Zusammenfassung Diskussionspunkte entlang der obigen Fragen:

1. Potential/Bündnisse

- weg vom Integrationsdiskurs
- Irritation und Dekonstruktion
- Ermöglicht neue Bündnisse und Allianzen
- Nimmt auch soziale Frage in den Blick

2. Kritische Migrationsforschung

- Stärken: s.o.: Kategorien hinterfragen
- Schwächen: Das Aufbrechen von Dichotomien kann Machtverhältnisse unsichtbar machen, die Erfahrungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen verschwimmen lassen und verallgemeinern → Migrationserfahrung(en) müssen sichtbar bleiben

3. Postmigrantische Gesellschaftsforschung?

- Wann beginnt „Post“-migrantisch? Gibt es einen Anfang und Ende?
- Notwendigkeit des internationalen Vergleichs
- Wie lässt der Begriff analytisch & politisch Machtverhältnisse thematisieren/verstehen?

Vier zentrale Diskussionslinien:

1. Analyse ← → Politik

Der Begriff wird politisch bereits verwendet, die Analyse „hinkt noch hinterher“. In beiden Bereichen gibt es Potentiale und Gefahren. Zu letzteren gehört die Frage nach

2. Macht

Welche Gruppen & Erfahrungen werden durch den Begriff (un)sichtbar gemacht? Hängt zusammen mit Fragen nach

3. Rassismus/Post-Rassismus

Bildet sich ein EU-Rassismus, ist post-migrantisch eine Alternative?

4. Gesellschaftstheoretische Ebene vs. Subjektebene

Was ist eine Post-Migrantische und eine nicht-post-migrantische Gesellschaft? Wer ist „Post-Migrant_in“?

5. Nächste Termine und Ausblick

12.1. 10-12 Uhr

3.2. 10-12 Uhr

Mögliche Gäste:

- Shermin Langhoff
- Naika Foroutan & Damian Ghamlouche

Mögliche Fragestellungen:

Wie könnten post-migrantische Politiken aussehen zu können? Welche Räume eröffnet das? Verknüpfung/Verbindung - was wird da auseinandergelassen?
Post-migrantische Erinnerungspolitik?